

Dagmar Mirbach

Vorbemerkung

Der folgende Text ist im Zusammenhang eines Seminars von Prof. Dr. Manfred Frank mit dem Thema ‚Salomon Maimon – zwischen Kant und Fichte‘ im Wintersemester 2003/ 04 am Philosophischen Seminar der Universität Tübingen entstanden.

Die homepage des Seminars von Prof. Frank findet sich unter:
http://tiss.zdv.uni-tuebingen.de/webroot/fp/fpsfr01_W0304/

Für ihre wertvollen Hinweise bezüglich Maimon möchte ich Prof. Manfred Frank und Herrn Andreas Berger sehr herzlich danken.

Zu Salomon Maimons Bezug auf die „Baumgartensche Paragraphenordnung“ im Abschnitt „Meine Ontologie“ im *Versuch über die Transcendentalphilosophie*

In seinem *Versuch über die Transcendentalphilosophie* (1790) gibt Salomon Maimon zu Beginn des Abschnitts „Meine Ontologie“ an, die dort behandelte „Materie [...] nach der Baumgartenschen Paragraphenordnung vorgetragen“ zu haben, „damit man den Unterschied der Behandlungsart leichter einsehen könne“. ¹ Entsprechend ist der nachfolgende Text in Unterabschnitte gegliedert, die durch jeweilige Rückverweise auf einzelne Paragraphenziffern des von Maimon konsultierten Werks gekennzeichnet sind. Folgende Paragraphen werden genannt: §§ 7, 8, 14, 18, 25, [32], ² 55, 68, 80.

Zunächst mag die Vermutung naheliegen, daß Maimon sich mit der „Baumgartenschen Paragraphenordnung“ auf Alexander Gottlieb Baumgartens *Metaphysica* (EA 1739) bezieht, genauer, auf deren *Ontologia* (die vor *Cosmologia*, *Psychologia* und *Theologia Naturalis* den ersten Teil der *Metaphysica* bildet). Eine genauere Untersuchung der von Maimon angegebenen Referenzstellen zeigt jedoch, daß die von ihm zugrundegelegte „Paragraphenordnung“ nicht Baumgartens lateinischer *Metaphysica* entspricht, sondern einem Werk, das offenbar bereits im 18. Jahrhundert als deren deutsche >Übersetzung< betrachtet wurde: auf Georg Friedrich Meiers *Baumgartens Metaphysik* (EA 1766). ³

Die *Metaphysica* Alexander Gottlieb Baumgartens (1714-1762) kann als eines der erfolgreichsten metaphysischen Lehrbücher der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts betrachtet werden. Nach ihrem Erstdruck 1739 wurde die *Metaphysica* noch sechs weitere Male aufgelegt (1743, 1750, 1757, 1763, 1768 und 1779). An zahlreichen Universitäten wurde die Metaphysik nach Baumgarten gelehrt, so auch in Königsberg, bis in die Mitte der 1790er Jahre durch Kant. Gleichwohl wurde die als Lehrbuch überaus gelobte *Metaphysica* – zum einen aufgrund von Baumgartens akroamatischem Schreibstil, zum anderen wohl auch aufgrund ihrer Terminologie (trotz der in die 4. Auflage von

¹ [Maimon, Salomon]: *Versuch über die Transcendentalphilosophie mit einem Anhang über die symbolische Erkenntniß und Anmerkungen von Salomon Maimon, aus Litthauen in Polen*. Berlin, bei Christian Friedrich Voß und Sohn, 1790, S. 239. Der Abschnitt „Meine Ontologie“ findet sich auf S. 239-262.

² In Maimons Text, S. 244: „§ 22“.

³ Es ist bekannt, daß Meiers *Anfangsgründe aller schönen Wissenschaften* (1748-50) schon von den Zeitgenossen als >Übersetzung< von Baumgartens *Aesthetica* (1750/58) gelesen wurden. Daß dies bei der *Metaphysica* und – was die Titelgebung in diesem Fall noch näher legt – *Baumgartens Metaphysik* in vergleichbarer Weise geschehen ist, dafür gibt nun gerade Maimon einen deutlichen Hinweis.

Baumgarten selbst eingefügten deutschen Übersetzungen zahlreicher lateinischer Fachausdrücke) und aufgrund ihrer oft komplizierten Syntax – bereits von den Zeitgenossen als >dunkel< und nur schwer verständlich empfunden.

Wie er selbst angibt, hat Georg Friedrich Meier (1718-1777), Schüler Baumgartens, der ab 1740 nach Weggang seines Lehrers nach Frankfurt/ Oder dessen Kollegien übernahm und zeitlebens in Halle lehrte, die *Metaphysica* zur „Erleichterung“ seiner akademischen Lesestunden ins Deutsche übersetzt.⁴ Meiers *Baumgartens Metaphysik*, die 1766 erstmals erschien und 1783 in einer von Johann August Eberhard besorgten 2. Auflage noch einmal herausgegeben wurde, darf, wie Meier im Vorwort selbst zu verstehen gibt, nicht als „bloß wörtliche Uebersetzung“ von Baumgartens *Metaphysica* verstanden werden.⁵ Neben anderen Gründen schon deshalb nicht, weil Meier den insgesamt 1000 Paragraphen umfassenden Text der *Metaphysica* auf 743 Paragraphen komprimiert.

Die Kürzung der lateinischen Originalvorlage in Meiers Übertragung führt bereits im ersten Teil von *Baumgartens Metaphysik*, der Ontologie, im Vergleich mit Baumgartens *Metaphysica* und bezogen auf die Gliederung des Inhalts, zu einer divergierenden Numerierung der Paragraphen. So läßt sich in einer Gegenüberstellung der entsprechenden Stellen, auf die sich Maimon inhaltlich mit der „Baumgartenschen Paragraphenordnung“ bezieht, zeigen, daß die Numerierung ab dem von Maimon genannten § 18 nicht mehr Baumgartens *Metaphysica* (dort § 20), sondern Meiers *Baumgartens Metaphysik* entspricht. Besonders eindrücklich zeigt sich die Divergenz dann bei § 55 nach der Zählung Meiers (komprimiert aus Baumgartens *Metaphysica* §§ 72, 73 und 76) und § 68 (komprimiert aus der *Metaphysica* § 89 und § 92). Die folgende Übersicht zeigt Maimons inhaltliche Anknüpfungspunkte an den zugrundegelegten Text in Stichworten, die Referenzstellen bei Meier und die diesen entsprechenden Paragraphen bei Baumgarten:⁶

Maimon, „Meine Ontologie“, S. 241:

„§. 7. Der Satz des Widerspruchs ist das formelle Prinzip aller negativen Urtheile, und kann indirekte auch ein Prinzip der positiven werden.“

Baumgartens Metaphysik (1766, 2. Aufl. 1783):

[Das erste Capitel. Von den innerlichen allgemeinen Prädicaten der Dinge. Der erste Abschnitt. Von dem Möglichen.]

⁴ Alexander Gottlieb Baumgartens *Metaphysik*. Übersetzt von Georg Friedrich Meier. Nach dem Text der zweiten, von Joh. Aug. Eberhard besorgten Ausgabe 1783. Mit einer Einführung, einer Konkordanz und einer Bibliographie der Werke A. G. Baumgartens von Dagmar Mirbach. Jena: Scheglmann, 2004, S. 3.

⁵ Alexander Gottlieb Baumgartens *Metaphysik* [op. cit.], S. 3.

⁶ Als Textausgaben wurden herangezogen: [Maimon, Salomon]: *Versuch über die Transcendentalphilosophie* [op. cit.]; Alexander Gottlieb Baumgartens *Metaphysik* [op. cit.]; Baumgarten, Alexander Gottlieb: *Metaphysica* (Editio VII). 2. Nachdruckauflage der Ausgabe Halle 1779. Hildesheim/ New York: Olms, 1982. Bei letzteren beiden Texten wird die Schreibweise von lat. ‚u‘ und ‚v‘ an den heute üblichen Gebrauch angepaßt. Bei den Textstellen aus der *Metaphysica* sind in eckigen Klammern die Übersetzungen der lat. Termini wiedergegeben, die Baumgarten selbst für die 4. Auflage (1757) eingefügt hatte und die bis in die hier verwendete 7. Auflage erhalten sind.

§. 7.

Nichts ist A und nicht A, (nihil negativum, irrepraesentabile, impossibile, repugnans, contradictionem involvens, contradictorium, implicans) oder, einander widersprechende Prädicate sind in keinem Subjecte beysammen; oder es ist unmöglich, daß etwas zugleich sey und nicht sey. Dieser Satz heißt **der Satz des Widerspruchs, und der schlechterdings erste Grundsatz**.

Baumgarten, *Metaphysica* (7. Aufl. 1779):

§. 7.

Nihil negativum, cf. §. 54. irrepraesentabile, impossibile, repugnans, (absurdum, cf. §. 13.) contradictionem involvens, implicans, contradictorium, *est A & non - A*. seu, praedicatorum contradictorium nullum est subiectum, seu, nihil est, et non est. $0 = A + \text{non } A$. *Haec propositio dicitur principium contradictionis & absolute primum*.

Maimon, „Meine Ontologie“, S. 241:

„§. 8. Dieses ist das formelle Nichts; das materielle Nichts aber ist das Nichtdenken von etwas Bestimmten.“

Baumgartens Metaphysik:

§. 8.

Was nicht Nichts ist, was vorgestellt werden kann, was keinen Widerspruch enthält, was nicht, A und nicht A, zugleich ist, ist **Etwas, Möglich, und eine Sache**, (aliquid, possibile, res). §. 7.

Baumgarten, *Metaphysica* :

§. 8.

Nonnihil est ALIQUID [Etwas]: repraesentabile, quicquid non involvit contradictionem, quicquid non est A et non - A, est POSSIBILE [Möglich]. § 7.

Maimon, „Meine Ontologie“, S. 241:

„§. 14. Eine Erkenntniß, das heißt, ein Urtheil hat einen Grund.“

Baumgartens Metaphysik:

§. 14.

Der Grund (ratio, conditio, hypothesis) ist dasjenige, woraus erkannt werden kan, warum Etwas sey. Was einen Grund hat, oder wovon etwas der Grund ist, ist **das Gegründete**, oder die Folge, das von dem Grunde Abhängende (rationatum, dependens). **Der Zusammenhang**, die Verbindung und Verknüpfung (nexus) ist das Prädicat, vermöge dessen Etwas entweder der Grund, oder das Gegründete, oder beydes zugleich ist. Das Mögliche im Zusammenhange, oder in so ferne ihm ein Zusammenhang zukommt, ist **das Verknüpfte** (connexum, rationale); was im Zusammenhange unmöglich, ist **Unverknüpft** (inconnexum, irrationale).

Baumgarten, *Metaphysica*:

§. 14.

RATIO [ein Grund], cf. §. 640. (conditio, hypothesis,) est id, ex quo cognoscibile est, cur aliquid sit. Quod rationem habet, seu, cuius aliquid est ratio, RATIONATUM [seine Folge, das in ihm gegründet] eius dicitur, et ab eo DEPENDENS [das von ihm abhaengende]. Praedicatum, quo aliquid vel ratio, vel rationatum est, vel utrumque, NEXUS [der Zusammenhang, die Verknüpfung] est.

Maimon, „Meine Ontologie“, S. 242:

„§. 18. Der Satz: nichts ist ohne Grund [...]“

Baumgartens Metaphysik:

[Der zweyte Abschnitt. Von dem Verknüpften.]

§. 18.

Alles, was möglich ist, hat entweder einen Grund, oder nicht. § 10. Wenn es einen Grund hat, so ist Etwas sein Grund. §. 8. Wenn es aber keinen Grund hat, so ist sein Grund Nichts. §. 7. Folglich ist der Grund alles dessen, was möglich ist, entweder Etwas oder Nichts. §. 10. Wenn Nichts der Grund von einer Sache wäre: so könnte aus Nichts erkannt werden, warum sie wäre §. 14. folglich könnte das Nichts selbst vorgestellt werden, und wäre Etwas §. 8 und einiges Unmögliche wäre möglich §. 7. 8. welches ungereimt ist. §. 9. Folglich hat alles Mögliche Etwas zu seinem Grunde, alles Mögliche ist gegründet, **Nichts ist ohne Grund**, und so bald etwas gesetzt wird, muß auch Etwas als sein Grund gesetzt werden. Dieser Satz wird, **der Satz des Grundes**, genennt.

Baumgarten, *Metaphysica*:

§. 20.

Omne possibile aut habet rationem, aut minus, §. 10. Si habet rationem, aliquid est eius ratio, §. 8. Si non habet, nihil est eius ratio. §. 7. Ergo omnis possibilis ratio aut nihil est, aut aliquid, §. 10. Si nihil foret ratio alicuius possibilis, foret ex nihilo cognoscibile, cur illud sit, §. 14. hinc ipsum nihilum representabile et aliquid §. 8. nihil aliquid §. 14, 8. Hinc quoddam possibile impossibile §. 7. 8. q. a. §. 9. Ergo omnis possibilis aliquid est ratio, s. omne possibile est rationatum, s. *nihil est sine ratione*, seu, posito aliquo, ponitur aliquid eius ratio. *Haec propositio dicitur principium rationis*, quam colligas etiam ex §. 265. 297. partim abstrahendo, partim vitando circulum.

Maimon, „Meine Ontologie“, S. 242:

„§. 25. Der Satz: nichts ist ohne Folge [...]“

Baumgartens Metaphysik:

§. 25.

Ein Zwischengrund (ratio secundum quid, intermedia) ist ein Grund welcher ausser sich noch einen weitem Grund hat; ein Grund aber, welcher ausser sich keinen Grund weiter hat, ist der **erste** oder letzte **Grund**, (ratio simpliciter talis, ultima). Die

Gründe und Folgen einer Sache sind entweder in einander gegründet, oder nicht. Ist das erste, so sind sie **einander untergeordnete Gründe und Folgen**; (rationes et rationata subordinata); ist das andere: so sind sie **einander zugeordnete Gründe und Folgen**. (rationes et rationata coordinata).

Baumgarten, *Metaphysica*:

§. 28.

RATIO SECUNDUM QUID [der Zwischen-Grund] (intermedia,) dicitur, quae habet adhuc ulteriorem, quae non habet, SIMPLICITER TALIS [der letzte Grund] (ultima) RATIONES ET RATIONATA alicuius vel spectantur, etiam ut rationes et rationata inter se, SUBORDINATA [unter einander] vel minus, COORDINATA [neben einander stehende Gründe und Folgen].

Maimon, „Meine Ontologie“, 244:

„§. 22. [sic!] Das Bestimmbare ist das Allgemeine, und die Bestimmung, das was aus diesem etwas Besonderes macht.“

Baumgartens Metaphysik:

[Der dritte Abschnitt. Von dem Dinge.]

§. 32.

Die Bestimmungen einer Sache können entweder in ihr vorgestellt werden, ob sie gleich noch nicht in einem Zusammenhange betrachtet wird; oder nur alsdenn erst, wenn sie in einem Zusammenhange betrachtet wird. §. 10. Die erstern sind **unbedingte Bestimmungen**, und kommen ihr schlechthin zu (determinationes absolutae); die andern aber sind **bedingte Bestimmungen**, und kommen ihr beziehungsweise zu, (determinationes respectivae, assumptivae, respectus, habitudines, relationes latius dictae vel ad extra vel ad intra). Diejenigen bedingten Bestimmungen einer Sache, welche in ihr nicht vorgestellt werden können, wenn sie an und vor sich selbst betrachtet wird, sind **Verhältnisse** (relationes strictius dictae, ad extra, determinationes externae). Alle Bestimmungen einer Sache, welche keine Verhältnisse sind, sind **innerliche Bestimmungen** (determinationes internae).

Baumgarten, *Metaphysica*:

§. 37.

DETERMINATIONES possibilis aut sunt in eo repraesentabiles, etiamsi nondum spectetur in nexu, ABSOLUTAE [dem möglichen an und vor sich betrachtet schon], aut tunc demum, quando spectatur in nexu, §. 10. RESPECTIVAE [beziehungs-weise zukommende Bestimmungen] (assumptivae). Determinationes possibilis respectivae sunt RESPECTUS [Beziehungen], (habitudines τὰ πρὸς τι, relationes latius dictae, vel ad extra, vel ad intra). Respectus possibilium in iisdem in se spectatis non repraesentabiles sunt RELATIONES [Verhältnisse] (strictius dictae, ad extra). Relationes possibilium sunt eorundem DETERMINATIONES EXTERNAE [auessre], (relativae, ad extra, extrinsecae) reliquae omnes, INTERNAE [innre Bestimmungen].

Maimon, „Meine Ontologie“, S. 251:

„§. 55. Einheit und Vielheit können, wie alle Relationsbegriffe, nicht ohne einander gedacht werden [...]“

Baumgartens Metaphysik:

[Der vierte Abschnitt. Von der Einheit.]

§. 55.

Die Bestimmungen eines Dinges werden **von einander getrennt** oder abgesondert (separantur) wenn aus ihnen, nachdem sie zugleich gesetzt sind, einige aufgehoben werden. **Die Unzertrennlichkeit** (inseparabilitas) ist die Unmöglichkeit der Trennung. Ein Ding ist eins (unum) dessen Bestimmungen nicht von einander getrennt werden können, und **die Einheit** (unitas) ist die Unzertrennlichkeit, oder die Unmöglichkeit der Absonderung der Bestimmungen. Folglich ist sie entweder eine unbedingte oder bedingte Unmöglichkeit. §. 15. 16. Jene ist **die unbedingte Einheit** (unitas absoluta, transcendentalis), diese **die bedingte** (unitas hypothetica).

Baumgarten, *Metaphysica:*

§. 72.

Determinationes entis SEPARANTUR [werden getrennt], si ex simul positis quaedam tolluntur. Hinc INSEPARABILES [unzertrennlich] sunt, quarum simul positarum nulla potest tolli.

§. 73.

Posito ente ponitur essentia, §. 63. ergo complexus essentialium, §. 40. hinc posito ente simul ponuntur essentialia omnia, et ita quidem, ut nullum possit tolli, §. 63, 40. Ergo essentialia entis sunt per se inseparabilia, §. 72, 15. UNUM [Eins] est, cuius determinationes sunt inseparabiles, et TRANSCENDENTALITER [wesentlich eins] quidem, cuius determinationes sunt per se inseparabiles. *Ergo omne ens est unum* transcendente.

§. 76.

Inseparabilitas determinationum quum sit impossibilitas separationis, §. 72, est vel absoluta, vel hypothetica, §. 15, 16. Hinc unitas est vel absoluta, vel hypothetica, §. 73.

Maimon, „Meine Ontologie“, S. 252:

„§. 68. Wahrheit ist das Verhältniß der Übereinstimmung zwischen dem Zeichen und bezeichneten Dinge [...]“

Baumgartens Metaphysik:

[Der sechste Abschnitt. Von der Wahrheit.]

§. 68.

Die allgemeinen Erkenntnißgründe (principia catholica, universalia) sind diejenigen, die allen und jedweden Dingen gemein sind. **Die metaphysische Wahrheit** (veritas metaphysica, realis, materialis) ist die Uebereinstimmung eines

Dinges mit den allgemeinen Erkenntnißgründen. In sofern die wesentlichen Stücke und Eigenschaften eines Dinges den allgemeinen Erkenntnißgründen gemäß sind, in so ferne hat es **eine unbedingte metaphysische Wahrheit** (veritas transcendentalis).

Baumgarten, *Metaphysica*:

§. 89.

VERITAS METAPHYSICA [die metaphysische Wahrheit] (realis, obiectiva, materialis) est ordo plurimum in uno, VERITAS in essentialibus et attributis entis, TRANSCENDENTALIS [die nothwendige metaphysische Wahrheit].

§. 92.

PRINCIPIA (cf. §. 307, 311.) CATHOLICA [allgemeine Grund-Saetze] (universalia) sunt singulis entibus communia. Metaphysice vera determinantur principiis catholicis, §. 7, 20, 22, 23. convenienter, §. 90, 80. et, quae determinantur his principiis conformiter, sunt metaphysice vera, §. 89. Hinc VERITAS METAPHYSICA potest definiri per convenientiam entis cum principiis catholicis.

Maimon, „Meine Ontologie“, S. 252:

„§. 80. Die Nothwendigkeit und Zufälligkeit sind Modifikationen der Urtheile [...]“

Baumgartens Metaphysik:

[Das andere Capitel. Von den innerlichen disjunctiven Prädicaten der Dinge. Der erste Abschnitt. Von dem Nothwendigen und Zufälligen.]

§. 80.

Nothwendig (necessarium) ist dasjenige, dessen Gegentheil unmöglich ist, und **die Nothwendigkeit** (necessitas) ist die Bestimmung eines Dinges, vermöge deren es nothwendig ist. Was nicht nothwendig ist, **ist zufällig** (contingens), und **die Zufälligkeit** (contingentia) ist die Bestimmung eines Dinges, vermöge deren es zufällig ist.

Baumgarten, *Metaphysica*:

§. 101.

NECESSARIUM [nothwendig] est, cuius oppositum est impossibile, non necessarium est CONTINGENS [zufaellig].

Die Referenzen auf die Paragraphenzählung, die jeweilige inhaltliche Anknüpfung an die genannten Paragraphen und der Vergleich der entsprechenden Stellen in Meiers *Baumgartens Metaphysik* und Baumgartens *Metaphysica* zeigen deutlich, daß es sich bei dem von Maimon zugrundegelegten Text, auf den er sich mit der „Baumgartenschen Paragraphenordnung“ bezieht, um die >Übersetzung< Meiers handeln muß.

Meier fügt in der Vorrede zu *Baumgartens Metaphysik* von 1766 seiner Erklärung, keine „bloß wörtliche Uebersetzung“ von Baumgartens *Metaphysica* geliefert zu haben, hinzu:

„[S]o hoffe ich dennoch, daß kein billiger Richter argwohnen werde, als wenn ich das Andenken der Verdienste Baumgartens um die Metaphysik zu vertilgen suchte: denn dieses Buch ist nichts anders, als die Baumgartensche Metaphysik“.⁷

Und eben dafür scheint auch Salomon Maimon *Baumgartens Metaphysik* gehalten zu haben.

Dagmar Mirbach
Tübingen, den 20. Februar 2004

⁷ *Alexander Gottlieb Baumgartens Metaphysik* [op. cit.], S. 3.